

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Haustüre schwer ins Schloß gefallen zu sein: wer ging da weg? Gleich darauf schlich eine Gestalt, verummt, langsam, fast schlürfenden Ganges am Fenster vorbei der Pforte zu und verschwand auf der dunklen Straße.

Wie verblüfft fuhr er plötzlich aus seinem Sinnens auf, als plötzlich der alte Töpfer, glänzende Tränen an den Wimpern, hereintrat, die errötende Tochter an der Hand führend.

Vor Georg stehen bleibend, hielt er ihm lächelnd die rechte Hand hin und sagte feierlich:

„Schlagen Sie ein, Möllenbruch! Ich bin kein Unmensch! Ich verzichte auf das Erbe!“

„Herr Töpfer!“ rief der junge Mann strahlend und schlug kräftig in die dargebotene Hand. Doch der alte Mann hielt des Jungen Hand fest und fuhr in weichem Tone fort:

„Aber auf Hildas Nähe kann ich nicht verzichten! Ich gebe sie Ihnen nur unter der Bedingung, daß Sie mir versprechen, mich stets in Ihrer Familie zu behalten! Ich muß doch den um mich haben, der mich lieb hat und für mich — betet! —“

* * *

Spät am selben Abend, als man bei Möllenbruchs unter Tränen Gott dankte für den glücklichen Ausgang der Sache, stand der alte Töpfer an seinem Schreibtisch und öffnete den dicken Brief aus Berlin, der ihm außer den zurückgesandten Dokumenten den Bescheid des zuverlässigen Rechtsgelehrten brachte, daß sich der Beweis der Verwandtschaft mit jenem Erblasser schwerlich erbringen lasse; offenbar habe es zwei ganz verschiedene Familien dieses Namens in der Stadt gegeben. —

So kam es, daß das Töpfer-Bekkersche Erbe in S. noch ungehoben ist bis auf den heutigen Tag. Aber von dem Bescheide aus Berlin hat der alte Herr keinem was erzählt, außer mir, als wir nach der Taufe des ersten kleinen Möllerbruch allein auf der Veranda sitzen geblieben waren. —

Aus der Welt der Gehörlosen

Kanton Bern. Wiederum hat der Tod in die Reihen der bernischen Taubstummengemeinde zwei Lücken gerissen. Am 10. Oktober starb in Winterkraut bei Rüschegg-Graben im Alter von 68 Jahren der Landwirt Friedrich Bulwer. Er wurde auf dem Friedhof von Wahlern be-

erdigt. Die Landarbeit hat ihm immer Freude gemacht, und er hat tapfer und fleißig mit den Verwandten in Feld und Wald gearbeitet, so lange er konnte. Er besuchte fast regelmäßig bis zuletzt den Gottesdienst in Schwarzenburg und suchte Rat und Hilfe, Trost und Kraft für die Schwierigkeiten des Lebens in Gottes Wort. Darum hatte er auch stets ein fröhliches Herz und zeigte uns ein fröhliches Angesicht. Wir hörten ihn nie murren und klagen. Sein Kreuz hat er mannhaft und wacker getragen. Sein Sterben war ein seliger Eingang in das Reich der Herrlichkeit. Und während wir diese Zeilen schreiben, kommt die Trauernachricht vom Heimgang der 56jährigen Frau Cecile Struchen geb. von Büren in Biel. Als ich sie anfangs Oktober besuchte, lag sie wegen Venenentzündung im Bett. Aber es schien ihr besser zu gehen, und sie hoffte, bald aufzustehen zu können. Nun ist es anders gekommen, als wir gehofft! Mehr als 25 Jahre stand sie ihrem tiefgebeugten Gatten als mutige Lebensgefährtin treu zur Seite und ist ihrer Kinderschar eine unermüdlich besorgte Mutter gewesen. Ihr Leben war Arbeit und Mühe, darum ist es kostlich gewesen vor Gott. Sie darf nun ruhen von ihrer Arbeit. Auch an ihrem Grab dürfen wir die Hoffnung haben, daß die liebe Verstorbene, die ihr Vertrauen auf Gott gestellt hat, eingehen durfte in ihres Herrn Freude. Der schwer geprüften, mitten ins Herz getroffenen und tief betrübten Trauerfamilie rufen wir in herzlicher Teilnahme das Wort zu: „Seid fröhlich in Hoffnung!“ Wir sollen droben wiederfinden, was wir verloren haben. Im Himmel ist ewiges Leben und kein Tod mehr. Darum: „Ob mitten auch durchs Herz das Leid getroffen, Du bist ja doch der Gott, auf den wir hoffen“. Das Andenken der beiden von uns geschiedenen Toten wollen wir ehren durch liebevolles Gedenken.

Pfr. Lädrach.

Deutschland. Pastor Gocht in Zwickau (Sachsen), den ich persönlich kenne, konnte im September das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit als Taubstumenseelsorger im Kreise seiner großen Gehörlosengemeinde feiern. Dabei wurde besonders seine selbstlose Arbeit hervorgehoben, denn viele Jahre besorgte er dieses Amt unentgeltlich und verband schon früh damit die soziale Fürsorge; so wurde er auch einer der Hauptförderer des großen Taubstummenheims in Zwickau, das auch mehrere Taubblinde beherbergte. Seine freiwillige Taub-

stummenseelsorge ward der Grundstein zu der jetzt durch die evangelische Landeskirche geordneten kirchlichen Versorgung der Gehörlosen von ganz Sachsen.

E. S.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt St. Gallen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Kinder aus dem Kanton St. Gallen, für die um Aufnahme in der Anstalt ersucht wurde, derart vermehrt, daß die Aufnahmegerüste für außerkantonale Kinder fast ganz abgewiesen werden mußten. Unter den im laufenden Jahre neu aufgenommenen 14 Kindern befindet sich nur ein außerkantonales. Dieser Umstand hat für die Anstalt finanzielle Nachteile in doppelter Richtung. Die Kinder aus dem Kanton St. Gallen müssen ein um Fr. 250 niedrigeres Rostgeld bezahlen als die außerkantonalen. Anderseits haben die Nachbarkantone ihre Beiträge reduziert und werden sie wahrscheinlich weiterhin reduzieren, weil die Anstalt weniger Zöglinge aus diesen Kantonen aufnehmen kann. Die Regierung erachtet es deshalb als gerechtfertigt, für so lange, als der Andrang st. gallischer Zöglinge andauert, den Staatsbeitrag zu erhöhen.

Spruch.

Wer Armut, Freundlichkeit, Gefälligkeit und Milde
Nicht braucht in seinem Haus, doch draußen führt im Schilde,
Mit diesen Tugenden ist er nicht reich bedacht,
Weil er zum Feierkleid und Festtagschmuck sie macht.
Er sucht nur vor der Welt mit seinem Glitterpuße
Zu glänzen, und daheim geht er in seinem Schmuße.

Briefkasten

H. M. in L. Danke für den Plauderbrief. Was das Abonnement jener Zeitung betrifft, das Sie mehrmals ausdrücklich abbestellt haben, so ist es am besten und einfachsten: Sie tun nichts mehr und weisen eine etwa kommende Nachnahme ab. Dann ruht die Sache von selbst, da braucht es keine Vermittlung. — Ja, ich erfahre es jetzt auch, was es heißt „Strohwitwer“ sein; „ihr“ geht's allgemach besser, Gott Lob.

Anzeigen

Vereinigung
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag den 25. November 1928
nachmittags 2 Uhr.

Erfahrener
Taubstummen- und Schwachsinnigen-Lehrer
mit guten Zeugnissen wünscht Stelle zu ändern.
Angebote an die Redaktion dieses Blattes.

Todesanzeige.

Johannes 11, 25: Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, ob er schon stirbt, wird doch leben.

Psalm 116, 15: Deuer ist in den Augen des Herrn der Tod der Frommen.

Wir machen Ihnen die schmerzhafte Mitteilung vom Hinschied unserer innig geliebten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandten

Frau Cecile Struchen

geb. von Büren

Sie starb sanft im Herrn am 6. November um 6 Uhr, nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit.

Die Beerdigung fand statt: Freitag, 9. November.
Biel, Cité Marie 8.

Die trauernden hinterließen:
Familie Struchen
und Anverwandte.

Für Stanniol
und gebrauchte Briefmarken
jeder Sorte sind wir jeder Zeit empfänglich.
Eugen Sutermeister.